



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

550 (26.11.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in weiteren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—, Einzelverkaufspreis 10 Pf. — Adressen: Waldhofstraße 9, Schwegingerstraße 19/20, Weesfeldstraße 1, Neufriedrichstraße 4, Fasanstraße 6, W. C. Sprenckelsstraße 8. — Erscheinungsorte wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 249 54 — Postfach-Nr. 17 590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Remazett Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —, 40 die 32 mm breite Colonne; im Restenteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Abgabe. — Abgabe nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wochens: Aus der Welt der Technik - Kraftfahrzeug und Verkehr - Neues vom Film / Mittwoch wochens: Die fruchtbare Scholle - Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wochens: Mannheimer Frauenzeitung - Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben - Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe Dienstag, 26. November 1929 140. Jahrgang - Nr. 550

Luftkatastrophe eines jungen Ehepaars in Amerika

Nach einer Trauung in der Luft stürzen die Jungvermählten tödlich ab

Opfer einer Sensationsgier

Telegraphische Meldung.
New York, 26. Nov.
In einem Flugzeug, das in einer Höhe von 800 Meter mit einer Geschwindigkeit von 175 Stundenkilometer flog, fand gestern eine Trauung statt, die mit dem Absturz des Brautpaares und der 12 Hochzeitsgäste ihren Abschluß finden sollte. Die junge Frau, die zuerst absprang, konnte den Fallschirm nicht rechtzeitig aufreihen und stürzte aus einer Höhe von 300 Meter tödlich ab. Auch dem Bräutigam mißglückte der Absprung, jedoch er tot liegen blieb. Nachdem der nächste, der absprang, sehr nahe in einen Zementturm gefallen wäre, verzögerten die übrigen Hochzeitsgäste auf den Absprung.

Schweres Brandunglück 30 Verletzte

Telegraphische Meldung.
New York, 26. Nov.
Am Long Island entstand in den Kleidenräumen der bei dem Bau einer Untergrundbahn beschäftigten Arbeiter nach einem explosionsartigen Kurzschluß ein Brand, der unter den Arbeitern eine Panik hervorrief. Viele von ihnen sprangen aus den Fenstern des zweiten Stockwerkes auf die Straße hinab. 30 Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Räuber überfallen einen Expresszug

Chicago (Wooming), 26. Nov. (United Press.)
Banditen brachten einen nach Westen führenden Expresszug der Union Pacific-Eisenbahngesellschaft 4 Meilen von Chicago entfernt zur Engelehung. Hierbei wurden zwei Frauen leicht verletzt. Unter den Passagieren entstand große Bestürzung. Unter dem Ruf „Hände hoch!“ zogen die Räuber mit vorgehaltenen Revolvern gegen die Passagiere vor, die sie aufforderten, Geld und Schmuckstücke auszugeben.

In Seenot

Draftmeldung unseres Londoner Vertreters.
London, 26. Nov.
Die englischen Rundfunkhörer wurden gestern durch eine sensationelle Unterbrechung des Programms überrascht. Der Londoner Rundfunksender gab einen Notruf an alle Schiffe an der englischen Westküste aus. Der Londoner Dampfer „Molese“ war in der Nähe von Fitzgaurd auf Land gelaufen und befand sich in Gefahr, völlig an den Klippen zu zerbrechen. Infolge des mehrstündigen schweren Sturmes war es unmöglich, dem Schiff von der Küste Hilfe zu bringen. Verschiedene Rettungsboote fuhren aus, mußten aber unverrichteter Sache wieder zurückkehren. 38 Mann befanden sich an Bord des Dampfers.

Dorfbrand in Tirol

München, 26. Nov. Der Ort Brunnen bei Tignes in Tirol wurde, vermutlich durch Brandstiftung, von einem Großfeuer zerstört. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel außerordentlich behindert, so daß von 13 Wohnhäusern des Ortes nur ein einziges Haus gerettet werden konnte. Dem Feuer fielen auch sämtliche Nebengebäude zum Opfer. Insgesamt sind 22 Personen obdachlos geworden, ein Kind wird vermisst. In den Flammen ist auch sehr viel Kleinwiesch umgekommen.

Kommt die Abrüstung zur See?

Die Vorbereitung der Fünfmächtekonferenz

Draftmeldung unseres Pariser Vertreters.
Paris, 26. November.
Im gestrigen Ministerrat fehlte Briand die Regierung über die bisherigen französisch-italienischen Vorgesprächen im Hinblick auf die Londoner Seeverbindungskonferenz in Kenntnis. Der Außenminister gab dabei Auskunft über seine Vorgesprächen mit dem italienischen Botschafter Mangoni, der ihm im Auftrag Mussolinis die allgemeinen Richtlinien der italienischen Seepolitik mitteilte. Eine diplomatische Note Italiens wurde bei dieser Gelegenheit nicht übergeben. Italien verlangt in Bezug auf die Schiffbauten die Parität mit Frankreich, hat sich jedoch bereit erklärt, den besonderen Interessen Frankreichs Rechnung zu tragen.
In seiner Antwort teilte Briand dem italienischen Botschafter mit, daß die französischen Seeverbindungen damit beschäftigt sind, ein Projekt für den Ausbau der französischen Küsten und seiner

Kolonien auszuarbeiten, das auf der Vondoner Flottenkonferenz von den französischen Vertretern durchgesetzt werden soll. Im Verlaufe dieser Unterredungen kamen Briand und Mangoni zu der Auffassung, daß zunächst wichtige Punkte abgeklärt werden müssen, ehe die Vorgesprächen zwischen Frankreich und Italien in nützlicher Weise fortgesetzt werden können. Das wird wahrscheinlich erst der Fall sein, wenn die englisch-japanischen Vorgesprächen zu einem Ergebnis geführt haben. Eine schriftliche Antwort Frankreichs werde der italienischen Regierung nicht übergeben.
Deste vormittag fand am Quai d'Orsay eine Konferenz des Ministerpräsidenten Lardieu mit dem Außenminister Briand, dem Kriegsminister Maginot, Marineminister Lyautey, Kolonialminister Cléret und dem Luftfahrtminister Faure. Einac statt, in der die ersten Vorschläge der Seeverbindungen geprüft und die Haltung Frankreichs auf der Vondoner Flottenkonferenz besprochen werden soll.

Briand und die Frontkämpfer

Draftbericht un. Pariser Vertreters.
Paris, 26. Novbr.
Ein von langer Hand vorbereiteter Angriff des Nationalrates der französischen Vereinigung früherer Frontkämpfer gelangte gestern zur Ausführung: Der Nationalrat wurde auf Veranlassung der beiden Vorsitzenden, Alfred Bischoff und Rognon, einberufen. Die seit dem Abschluß der Danner Konferenz und der Einleitung von Saarverhandlungen gegen den französischen Minister des Auswärtigen eine intensive Propaganda betreiben und sich an allen Rundgebunden gegen die Versöhnungspolitik beteiligen. Es lag in der Absicht dieser beiden einflussreichen Vorsitzenden, den Nationalrat zu einem die Politik Briands verurteilenden Forum zu veranlassen. Als nun gestern dieser Punkt zur Sprache kam, kritisierten sie die Tätigkeit des Außenministers mit Hilfe der bekannten ultranationalistischen Argumente und stellten gegen Briand sogar den Antrag aus, er sei der geistigen Verantwortung der Depuliertenkammer anlässlich des Todes Clemenceaus ferngehalten.
Schließlich wurde von den Anhängern der Politik Briands unter Führung des Völkerverbündeter Cassin eine Tagesordnung eingebracht, die sich zur Versöhnungspolitik befaßte und dem Außenminister das volle Vertrauen der Vereinigung der früheren Frontkämpfer aussprach.
Eine kleine Mehrheit nahm diese Tagesordnung an, worauf der gesamte Vorstand unter Führung Bloch und Rognon seinen Rücktritt erklärte.

ebenfalls schuldlos wie jenes. Um 5 Uhr morgens besaß die Gendarmerei ihre Posten. Kein Mensch durfte an das Grab heran.
Wegen Mittag kam das Leichen-Wagen, gefolgt von vier weiteren Automobilen, in denen sich die Familienangehörigen und die Freunde befanden, im Kauschamps an, von da ging es weiter nach sieben Kilometer lang durch unwegsames Gelände unter weitestgehendem Sturm. Die Einwohner von Mannheim hatten die ganze Nacht über Steine und Geröll auf die Straße geworfen, die sonst von den Wagen nicht passierbar gewesen wäre; sie hätten bis zu den Achsen versunken. Gegen Mittag erreichte der Leichenzug die Grabstelle. Schnell vollzog sich alles: Der Sarg wird herangetragen und in die Erde gesenkt, je eine Hand voll Erde aus 20 Händen, die zwei treuen Diener des „Eifers“ schaufeln das Grab zu. — Die Zeremonie ist beendet.
Einmal liegen zwei Gräber unter einem mächtigen Baum, 7 Km. im Umkreis von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt. Neben seinem Vater ruht Georges Clemenceau. Dieser sonderbare Mensch hat keine Verdienste gegen die deutsche Zeit, gegen die Männer seines Landes, noch über das Grab hinaus bewahrt.

Neue Unruhen in Palästina

Draftmeldung unseres Londoner Vertreters.
London, 26. Nov.
In Palästina sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Verhaftung von 7 arabischen Führern hat zu einer Protestbewegung geführt, die in Jaffa gefährliche Formen annahm. Während einer Protestdemonstration der Kraber kam es dort zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machte. Um die Ausbreitung größerer Unruhen zu verhindern, hat die englische Regierung ein Kriegsschiff nach Jaffa entsandt. Ferner ist eine Abteilung Militär von Jerusalem nach Jaffa abgegangen. Flugzeuge patrouillieren über Jaffa und Umgebung. Es soll versucht werden, den neuen Ausbruch im Keime zu ersticken. Man hofft, daß das Attentat auf den Generalstaatsanwalt Bentwich keine weittragenden Folgen haben wird.
Während der gestrigen Verhandlungen der Untersuchungskommission, die in Jerusalem tagt, erklärte der Komoli der Kraber, daß die ganze arabische Welt mit Köpfen von dem Attentat abdrückte. Der Attentäter ist übrigens unmittelbar nach der Tat verhaftet worden.

Clemenceaus Begräbnis

Telegraphische Meldung.
Paris, 26. Nov.
Ueber die geistige Besetzung des „Eifers“ werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt: Georges Clemenceau ruht seit gestern mitten in heimatischer Erde in der Vendée. Phantastisch war der letzte Wille dieses Menschen, einfacher als der arme Mann begraben zu werden. Phantastisch waren auch die Begleitumstände, unter denen die Beier vorbereitet wurde. Spät in der Nacht begannen die zwei Diener des Eifers bei freudem Regen und heulendem Sturm, beim Schein von flackernden Laternen, die Erde in aller Eile auszugraben. Vor Morgenröten nach war das Grab geschlossen, neben demjenigen des Vaters liegend,

Drohungen aus München

Kurz ehe der Reichstag zu einer voraussichtlich nicht sehr langen Tagung zusammentritt, hat die Bayerische Volkspartei auf ihrem Landesparteitag in München an die Adresse der Regierung Worte gerichtet, die wie eine Fehdeansage angedeutet werden könnten. Der Eindruck der Kundgebung wird dadurch verstärkt, daß Vertreter der Reichstags- und der Preussensraktion des Zentrums ihre Ablehnung der bayerischen Volkspartei erklärten und in denselben Ton mit einstimmten. Es kam zu der Drohung, die Bayerische Volkspartei werde gegebenenfalls aus der Regierung austreten. Aus dem Munde der Zentrumsvertreter hörte man etwas Ähnliches nicht. Aber das Parteizentrum verlangt nach einer Wiedervereinbarung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums, dem der Abgeordnete Dr. Oeh sehr entschieden Ausdruck verlieh, rechtsergibt wohl die Schlussfolgerung, daß ein Rückzug der Bayerischen Volkspartei aus der Regierungsverantwortung nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Zentrums bleiben könnte.

Wenn die scharfen Töne, die in München zweifellos geäußert worden sind, ersten Anlaß zu irgendwelchen Krisenbefürchtungen? Soweit die bevorstehende kurze Reichstagsagung in Betracht kommt, braucht man damit wohl nicht zu rechnen. Die Ablehnung aber das sogenannte Freiheitsgesetz und die Vorlagen, die sonst noch für die Erledigung in Aussicht genommen sind, werden nicht zu kritischen Auseinandersetzungen führen, wenn auch keineswegs über alle Punkte, wie z. B. über das Republikanengesetz, vollständige Übereinstimmung besteht. Aber es kommt ja nicht allein auf die Reichstagsagung an. Unabhängig davon sollen im Dezember wichtige interfraktionelle Besprechungen geführt werden, um in erster Linie Klarheiten, insoweit die in der Regierung vertretenen Parteien der Durchführung der unbedingt notwendigen Finanz- und Steuerreformen in gemeinsamer Arbeit gewachsen sind. Es wäre immerhin möglich, daß im Laufe dieser Besprechungen Fortschritte angebahnt werden, die an die Münchener Tagung der Bayerischen Volkspartei anknüpfen und die die weitere Zusammenarbeit der im Kabinett vertretenen Fraktionen schon in einer näheren Zukunft gefährden könnten. Es ist deshalb durchaus angebracht, schon jetzt die Beschwerden der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums näher ins Auge zu fassen.

In München hat die Frage der Eheheildungsreform wieder eine große Rolle gespielt. Der Prälat Deicht hat als der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei erneut die Versicherung gegeben, seine Fraktion wie die des Zentrums könnten der Regierungskoalition nicht mehr angehören, wenn man die Eheheildungsreform im Sinne der Mehrheit des Reichstagsausschusses weiter betreibe. Auf diesen Beschwerdepunkt braucht man wohl nicht weiter einzugehen, da er durch die interfraktionellen Besprechungen mit dem Reichstagsausschuß schon vor einiger Zeit erledigt worden ist. Die Eheheildungsreform wird bekanntlich bis auf weiteres zur Ruhe gestellt. Für das Zusammenarbeiten der gegenwärtig in der Regierung vertretenen Parteien wird es also kein Stein des Anstoßes sein. Es bleiben dann nur noch die Klagen über die Vorschläge, die der Organisationsausschuß der Länderkonferenz zur Reichs- und Verwaltungreform gemacht hat. Es ist bereits durch die Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten bekannt geworden, daß Bayern gegen die Vorschläge des Organisationsausschusses entschieden Einspruch erhebt. Auf dem Münchener Landesparteitag hat Dr. Feld seinen Protest wiederholt und bemerkenswerter Weise ist ihm dabei der Zentrumsabgeordnete Dr. Oeh zur Seite getreten, der in bestimmter Form erklärte, das Zentrum sei gegen die Verhinderung Preußens und mißbillige die Haltung des preussischen Ministerialdirektors Dr. Bracht. Dr. Oeh verurteilte auch die Haltung der Zentrumspresse, soweit sie für die Vorschläge des Organisationsausschusses der Länderkonferenz eintritt.

Es ist schwerlich anzunehmen, daß Bayerns Widerspruch gegen die vorgeschlagene Verfassungs- und

Verwaltungsreform den Stand der gegenwärtigen Regierungsmehrheit unmittelbar gefährdet könnte, selbst wenn er von dem Zentrum unterstützt wird. Es ist wiederholt berichtet worden, daß die Unterabteilung der Länderkonferenz nur Gelegenheit geben sollen, das Problem der Reichs- und Verwaltungsreform vom Standpunkte des Verwaltungsbeamten aus zu erörtern. In diesem Sinne haben die Mitglieder der Ausschüsse auch erklärt, daß ihre Vorschläge und Beschlüsse keinerlei politische Bindungen für die Regierungen enthalten. Es ist denkbar, daß eine solche Sachverständigenkommission, wenn man sich den deutschen Einheitsstaat etwa wie ein Reich vorstellt, das in thematisch aufgestellte, zahlenmäßig oder räumlich gleich große Provinzen zerfällt. Davon ist nicht die Rede und kann auch nicht die Rede sein. Aber selbst die Mitglieder, die der Organisationsausschuß unter harter Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der gegenwärtigen Länder aufgestellt hat, suchen für die Regierungen selbst nicht bindend sein. Der Bericht, Preußen unter Beibehaltung einer zentralen Verwaltung im Reich aufzusuchen zu lassen und die Länder Sachsen, Baden, Bayern und Württemberg unter Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Grenzen und Beibehaltung ihrer Verwaltungsorganisation auf Verwaltungsaufgaben zu beschneiden, kann am 7. Dezember bei der Abstimmung im Unterhaus und später selbst auf der Länderkonferenz eine Mehrheit finden, ohne daß deshalb die Länder verpflichtet sind oder gezwungen werden können, sich einem Mehrheitsbeschluß zu unterwerfen. In einem Konflikt braucht es deshalb im gegenwärtigen Stadium wegen dieser Frage noch nicht zu kommen.

Nur wird man sich in den Ländern und deshalb auch in Bayern vor Augen halten müssen, daß im Zusammenhang mit der Finanz- und Steuerreform unbedingt auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform etwas geschehen muß. Die Lasten der öffentlichen Verwaltung sind deshalb so groß, weil der Verwaltungsapparat weit über unseren wirklichen Bedarf hinausgeht. Daran ist das Nebeneinanderbestehen verschiedener Regierungen und das Nebeneinanderarbeiten verschiedener Verwaltungen in erster Linie schuld. Hier muß unbedingt der Bedarf der Reform angefaßt werden, und wenn man dabei mit der selbstverständlichen gebotenen Rücksicht verfährt, so kann sich auch Bayern aktiv an diesem Reformwerk beteiligen. Wir glauben deshalb, daß die Münchner Forderungen, soweit sich die Entwicklung absehen läßt, keinen trüben Hintergrund behoben.

Vorbereitung des Volksentscheids

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben ersucht, die Gemeindeführer anzuweisen, unverzüglich mit der Auflegung der Stimmkarten und Stimmzettel für einen Volksentscheid am 22. Dezember zu beginnen. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Stimmkarten vom 8. bis 15. Dezember zur allgemeinen Einsicht ausgelegt werden können. In den Ländern, in denen ein förmlich beschlossener oder kommunalrechtlich beschlossener Volksentscheid stattfinden wird, oder noch vor dem Volksentscheid stattfinden werden, so also die Stimmkarten und Stimmzettel lediglich auf den Sitzung des 22. Dezember zu beschließen und zu ergänzen sind, wird die Auslegung erst nach den Vorschlägen der beteiligten Landesregierungen bemessen werden.

Anzulänglichkeiten beim Eintragungsverfahren

Der Reichswahlprüfungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung im Hinblick auf die Beschleunigung des Eintragungsverfahrens noch folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Zurücknahme von Unterschriften im Eintragungsverfahren ist unzulässig.
 2. Eintragungen, in denen durch Anführungsstriche auf die vorhergehende Eintragung verwiesen wird (sog. Unterstreichungen) sind unzulässig.
 3. Eintragungen, die außerhalb des ordnungsgemäß bestimmten Eintragungsraumes vorgenommen sind, sind unzulässig.
- * Der Alterspräsident des Preussischen Landtages, der dieses Amt über 26 Jahre bekleidete, Abg. Dr. Pätzsch (D.) hat auf Gesundheitsrückfällen nunmehr keinen Vorschub niedergelegt.

Kleine Geschäftsleute im großen Theater

Von Gordon Craig

Wochenlang ist es über unsern richtungslos verfallenen Theaterbetrieb gegangen, wie es um die Zukunft des Schauspielers stehen würde. Es ist ein unheimliches Bild, das sich dem Auge des Betrachters zeigt. Ein Schauspielersleben ist ein Leben, das sich nicht nur im Theater, sondern auch im Leben des Schauspielers selbst abspielt. Er ist ein Mann, der sich dem Publikum gegenüber als ein Mann zeigt, der sich dem Publikum gegenüber als ein Mann zeigt, der sich dem Publikum gegenüber als ein Mann zeigt.

Zeit dem Tode Henry Irving sind nun 24 Jahre verstrichen von dem Tage an gerechnet, da die Welt sich nicht mehr um ihn kümmerte. Aber von seinem wirklichen Todestage an gerechnet sind es 21 Jahre her... denn er hat, während er noch lebte.

Wenn man nunmehr, wie es 1898, als er den ersten entscheidenden Schlag in den Rücken bekam, und 1903-04 war es mit ihm zu Ende. 1898 zerfiel das Lyceum-Theater, das er geleitet hatte, ausgerechnet geleitet hatte — keine Klagen wurden je laut, so viel ich weiß. — Er hatte dort die Schafepate-Tradition aufrecht erhalten, während die Welt im allgemeinen der ganzen Welt, nicht weil sie die von England ist, sondern weil sie die einzige ist und

Aussprache im Auswärtigen Ausschuss

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

□ Berlin, 26. Nov.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag zusammen. Der Vorsitzende Abg. Scheidemann (Zsp.) machte den Vorschlag, die Tagesordnung insoweit zu ändern, daß zunächst nur die Verhandlungen im Gange besprochen werden sollen und die Plenarsitzung als besonderer Verhandlungspunkt danach zur Disposition gestellt werden soll. In diesem Sinne beschloß der Ausschuss, hierauf erstattete Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über die Haager Konferenz und die weitere Entwicklung der Arbeiten zur Vorbereitung der Schlußkonferenz.

An den Verhandlungen des Ausschusses nahmen auch die Reichsminister Dr. Wirth, Dr. Ritter, Dr. Dingeldey und Dr. Siegel teil.

Die Aussprache wurde durch umfangreiche kritische Bemerkungen des Abg. Graf Schönerherz eröffnet. Als weitere Redner sprachen Abg. Freiherr von Helldorf (D. Sp.) und Sidler (K.).

Beratungen im Haushaltsausschuß

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

□ Berlin, 26. Nov.

Der Reichshaushaltsausschuß legt heute die zweite Lesung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung vor. Der Vorsitzende wies bei Eröffnung der Sitzung darauf hin, daß in letzter Stunde ein umfangreicher Antrag Dr. Cremer's (Deutsche Volkspartei) eingegangen sei, der in die Haushaltsordnung einen neuen Abschnitt über

die Stellung des Reichsparlamentarier einfügen will. Der Antrag verlangt im wesentlichen

Das Schicksal der Wolgadeutschen

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

□ Berlin, 26. Nov.

Auch von amtlicher deutscher Seite wird nunmehr bestätigt, daß nach einer Mitteilung des kaiserlichen Reichsministerialrats in Moskau den noch vor Wladimir Iwanowitsch bis 1900 in Kasan lebten, endlich die russische Staatsbürgerschaft erteilt werden ist. Die übrigen 1000 werden zurücktransportiert. Sie sind zum größten Teil bereits auf dem Rückmarsch.

Den Bemühungen der russischen Regierung ist es also nicht gelungen, die Sowjetregierung zur Aufgabe ihrer intransigenten Haltung zu bewegen. Die Taten, die die innere Unruhe wieder abgeklungen sind, geben, wie ich bereits sagte, einem völlig ungewissen Schicksal entgegen. Zwar erklärt die Moskauer Regierung, sie werde für den Wiederaufbau der Häuser der Kolonisten und für die notwendige Beschaffung neuen Saatlandes sorgen. Man weiß indes, was von solchen Versicherungen die Moskauer Nachrichten zu halten ist. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, die 3 bis 4000 Bauern, denen die Abschiebung gestattet wird, sofort in Deutschland aufzunehmen. Die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits getroffen worden.

Die russische China-Offensive

Der Vorstoß auf Hailar

□ Harbin, 26. Nov. (United Press.) Mit dem Fall der Stadt Hailar, wozu es sich, wie bereits gemeldet, der Hauptangriff der Sowjettruppen nicht, ist in kürzester Zeit zu rechnen. Von chinesischer Seite wird zwar behauptet, daß die Stadt sich in den Händen der Russen befinde, doch sind bereits etwa 10000 chinesische Soldaten aus Hailar zurückgezogen worden. Auch die Zivilbevölkerung flieht in Scharen und berichtet, daß sie von ihren eigenen Truppen Plünderungen zu erleben hätte. Inzwischen nähern sich mehrere Tausend russische Kavalleristen unter dem Schutze

ihres Artillerie-Palast. Nach einer japanischen Meldung soll Hailar bereits genommen sein. Die neue russische Offensive beweist offensichtlich eine Isolation.

Widerstandsmaßnahmen der Verhandlungen

zwischen der Moskauer Regierung und der Sowjetunion. Bekanntlich hat die moskauer Regierung die letzten Vorläufigen Verhandlungen, zur Beilegung der Streitfrage um die chinesische Mandschurei, abgelehnt. Allgemein ist man sich der Ansicht, daß die russischen Truppen einem weiteren Vordringen der Roten Armeen nur schwachen Widerstand entgegenzusetzen können. Daher vermutet man, daß sich die Vertreter der Moskauer Regierung vielleicht durch den deutschen Konsul in Peking (im japanischen Teil der Mandschurei) mit dem dortigen Sowjetkonsul zur Weiterführung der Verhandlungen in Verbindung setzen werden.

Der Schatz der Fremden

□ Hongkong, 26. Nov. (United Press.) Die Fortschritte sind getroffen, um die in Peking vorhandenen Fremden zu evakuieren. Die Fremden werden die Stadt sofort verlassen, sobald die chinesischen Truppen den geplanten Aufbruch beginnen. Gut unterrichtete Kreise glauben, daß der Ausbruch unmittelbar bevorsteht. Unter den Ausländern herrscht eine große Bekümmernis.

Badische Politik

Die Beamten an Dr. Veers

Dr. Veers hatte beim Scheiden aus dem Amte geäußert, von einer offiziellen Abschiedsfeier Abstand zu nehmen und sich persönlich von seinen Mitarbeitern verabschieden. Die Beamten des Ministeriums für Kultur und Unterricht haben nunmehr an Dr. Veers ein Schreiben gerichtet, worin sie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Minister hervorheben. Das Schreiben wurde mit einem Blumenkranz dem Minister überreicht.

nützig ist, um die Reichsine wieder in Gang zu bringen. In solchen Zeiten verzuweifeln kleine deutsche Leute, die nie läßt man, einen Flecken verlieren zu können, ohne gleich wiederzukommen, um danach zu suchen. Die Freiheit, das heimliche Bagatel, das kleine oder große Theater im Begriff sei zu machen, etc. etc., und hat verurteilt eine Panik in den Köpfen anderer kleiner Leute, die im Begriffe stehen, eventuell 100.000 oder 200.000 A. einzusetzen.

Nun, etwas Heißes geschah am Tage, als der große Irving Geld brauchte, um seine Reichsine wieder flott zu machen. Irigend jemand verriet ihm eine Panik. Denn nicht wahr, Sie glauben, daß der große Schauspieler seiner Zeit, wozu er von 1871 bis 1898, 27 Jahre lang allein das Lyceum antrat erhalten hätte, Sie glauben, daß sich ein Mann im gleichen Augenblick, da er etwas Betriebsstoff verlor, nun weiter zu kommen, ihn auch sofort erhält? Nichts dergleichen geschah. Das Lyceum-Theater wurde, wie ich Ihnen sagte, in eine G. M. & C. umgewandelt, seine Adresse — London.

Von diesem Tage an fand Irving langsam, er fand jedoch einen Gefühl der Schwäche und einem sanfteren Gefühl des Lebens, daß es sich erübrigte, kleinliche Leute auf dieser Welt überhaupt gibt. Er wußte, und ich weiß, und ich glaube, viele von denen, die dies lesen, wissen es, daß ein Theater nicht zu leiden ist wie ein Geschäft, und sei es auch das beste. Und es darf keinem Geschäftsmann erlaubt werden, daß er ein Theater zu erzeugen, da es für ihn unmöglich ist, ein gewöhnliches Unternehmen daraus zu machen im eigentlichen Sinne des Wortes. In London ist eine Anzahl der kleinsten Geschäftsmänner mit den reichlichsten Anlagen irgendeine in den Besitz einer Anzahl von Theatern gekommen; und so wie Kinder sich mit Schwärmen umgibt, so handelt es sich mit diesen Theatern. Und nun sind alle Theater der ganzen Welt in eine wichtige Lage gekommen, in eine Lage, in die sie nie gelangt wären, wenn diese Kunst- und Geschäftstheorien nicht hineingebracht hätten.

Die Beamten an Dr. Veers

Dr. Veers hatte beim Scheiden aus dem Amte geäußert, von einer offiziellen Abschiedsfeier Abstand zu nehmen und sich persönlich von seinen Mitarbeitern verabschieden. Die Beamten des Ministeriums für Kultur und Unterricht haben nunmehr an Dr. Veers ein Schreiben gerichtet, worin sie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Minister hervorheben. Das Schreiben wurde mit einem Blumenkranz dem Minister überreicht.

Wessen die Theater zu ihrer Wiederherstellung bedürfen, sind die Künstler, denen es erlaubt werden muß, wieder einmal für Omas zu betreiben, um es gerade und rechtchaffen anzustellen. Diese kleinen Parasiten, diese Talmi-Geschäftsleute, die die Theater in Europa und Amerika beherrschen und ruinieren, müssen vertrieben werden, und Sie sollen dazu verhelfen.

Es ist denn, daß Sie dieses alberne Zeug, das Ihnen dazugehen wird, lieben. Von diesen Gedanken sind ich an zu schreiben. Ich habe Sie mir: Sie mögen es nicht, Sie mögen es, dieses kleine Zeug, das Ihnen vorzueilen wird, und wissen nicht, wer es Ihnen vorzueilt. Sie glauben aber, es seien die Künstler, ich muß es Ihnen sagen, daß es die Geschäftsleute sind. Und ich habe wieder: Ja, diese Menschen, Sie haben so sehr alles verstanden, Sie haben aber auch so sehr das gerade Gegenstück — das ist alles gut und schön. Aber was Sie nicht gerne haben, ist das dumme Zeug dazugehen, das Halbherzigkeit, langwierige, prosaische, langweilige Zeug, das die Theaterdirektoren von London, New York und der übrigen Welt Ihnen vorzueilen — und wofür Sie sich bezahlen lassen — und alles aus bloßer Eitelkeit.

Nun will ich Ihnen noch etwas verraten. Ritz, ich werde ich einen Artikel, worin ich den Namen eines jener Männer — eines „Künstlerischen“ Theaterdirektors von London — erwähne, der ein ordentlicher Geschäftsmann ist, aber sonst nicht, glauben Sie mir. In diesem Artikel war ich ziemlich hart gegen ihn, weil ich nicht gerne an meinem eigenen Omas hinaufgeworfen werde und nicht gerne sehe, wenn meine Kollegen durch viele viel zu vielen Hinandergeworfen werden. So sagte ich ihm, was ich von ihm denke.

Wollen Sie sich mein Schreiben vor, als ich von ihm einen der stehenden Briefe, die Sie in Wien abheftete, erhielt. Er sagte mir tatsächlich: „Sagen Sie nicht hart gegen mich — ich bin ein Künstler. Natürlich will ich nicht sagen, daß ich mich besonders hoch als Künstler einschätze, aber trotzdem, es gleicht mir niemand auf der Welt. Rechen Sie an, man

Berliner Schildbürgerstreiche

□ Berlin, 26. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Magistrat plant einen neuen Schildbürgerstreich. Es soll ein Reich von Ausfall- und Klugstrafen geschaffen werden. So weit ganz schön, wenn man auch Zweifel hegen kann, ob bei der finanziellen Bedrängnis der Stadt damit kostspielige Experimente angebracht sind. Aber bei dieser Gelegenheit will man die Strahlensätze auch „auswendig“ amüsieren, und es soll, wie das „Berliner Tageblatt“ zu berichten weiß, u. a. der Kurfürstendamm hinsichtlich Ragnberger Straße oder Magdeburger Allee genannt werden, weil nämlich er die Richtung nach Magdeburg weist. Man soll sich an den Kopf und fragt sich, ob die Herren im Magistrat von allen guten Geistern verlassen sind. Vielleicht folgt man demnach auch die Linden ab und befindet sich in der französischen Straße, je nach Tradition zu verhalten, den dann nicht mehr zutreffenden Namen.

Letzte Meldungen

Straßenräuber

— Büdingen, 26. Nov. In der Nähe von Zimmern bei Wehr wurde im Walde der Hainde 8 Uhr Nacht räumlich überfallen und durch Feuer mit einem Verwundeten auf den Kopf und Schenkel niedergeschlagen und seiner Tasche mit Bargkassette von 200 A beraubt. Der Täter, ein Schloßbesitzer namens B. u. d. r. l. i. c. h., konnte bald darauf festgenommen werden.

Kein Verbot gegen Stelzer

— Düsseldorf, 26. Nov. Die Pressestelle des Polizeipräsidenten teilt mit, lassen sich die in der Wochenschrift gegen Stelzer erhobenen Verdachtsmomente nicht aufrecht erhalten. Stelzer, der als Täter für die Düsseldorf Morde als nicht mehr in Betracht kommt, wurde der Rettmannen Polizeiverwaltung übergeben, die ihn durch den Kreisarzt unterrichten ließ. Dieser ordnete die Überführung Stelzers in eine Heilanstalt an, wo er auf seinen Geisteszustand beobachtet werden soll.

Juchsanstalt gegen Reichsbahnbeamte

— Magdeburg, 26. Nov. In dem Strafprozeß gegen den Reichsbahnoberbetriebsrat Albert Hoff und den Kaufmann Paul Paris aus Magdeburg erfolgte am Montag die Verurteilung der beiden Angeklagten. Hoff, dem zur Last gelegt wurde, fortgesetzt strahlendungen unterzogen und an Paris weitergegeben zu haben, wurde zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 100 A Geldstrafe, Paris wegen gemeinsamer Beihilfe zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Beide wurden sofort verhaftet.

Freie Einreise nach Samoa

— Berlin, 26. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung der norddeutschen Regierung sind für die Einreise Deutscher nach dem Mandatsgebiet Samoa die bisher bestehenden Sonderverordnungen mit Wirkung ab 1. November d. J. aufgehoben worden.

Um den Schicksalsschlag am Heiligen Abend

□ Berlin, 26. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die sozialdemokratische Reichsleitung hat einen Beschlusses erlassen, wonach offene Versammlungen und solche von Bonum und Ökonomie Vereinen am 24. Dezember während der Zeit von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags für den Beschäftigten freigegeben sein dürfen.

Das Festen Poincaré

— Paris, 26. Nov. Nach dem „Petit Parisien“ hat Poincaré gestern zum ersten Male für zwei Stunden das Wort gesprochen.

Drei Personen erstickt

— Paris, 26. Nov. Das „Journal“ berichtet aus Belgien, daß zwei Arbeiter und ein Ingenieur beim Reparatur einer unrichtig angeordneten Gasleitung im Keller eines Stahlwerkes trotz ihrer Gasmasken infolge der ausströmenden Gase erstickten.

Kaufmannsbrand bei Vafa

— Vafa, 26. Nov. 60 Km. von der Stadt entfernt ist überaus ein Vulkan in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war von heftigem unterirdischem Geräusch begleitet. Über dem Krater steht eine 100 Meter hohe Feuerwolke.

Städtische Nachrichten

Das Eichhörnchen

Solange die Sonne warm vom blauen Himmel herunter guckt, war jeden Tag Versuch da. Schon am frühen Morgen kamen sie angesprungen und spielten am dem Brunnen, der im Sockel eingebaut ist, auf dem das

Eichhörnchen aus Ton

steht. Und wenn die Sonne höher stieg und heißer wurde, plauderten die Vindenshörnchen in dem flachen gemauerten Bassin. Die Röhren saßen auf den Rändern und strickten, lasen oder erzählten sich etwas. Als dann die Abendstunde erfrischend kam, leuchteten schon lange die Laternen und Glühwürmchen tanzten sich herum.

Auf dem Sockel des Brunnen steht das Eichhörnchen. Es stellt den buschigen Schwanz so groß und die Vorderpfoten halten eine Nuss fest, an der es nagt. Und dabei macht es so verknügte Kruglein, daß man selbst froh und lustig sein muß. Die Röhren stellen manchmal das Röhren des Brunnen zu und stehen nur einen Spalt offen, aus dem dann das Wasser spritzt. Das Eichhörnchen hört es nicht, ja es saß fest auf, als ob es die Vorderpfoten vor das Mäulchen hielt, um nicht gerade hinauszulassen. Einer war da von den Röhren, der konnte klettern fast wie das Eichhörnchen selbst. Und wenn er ohne seine Mutter zu diesem Spielplatz durfte, dann

Kletterer zu dem Eichhörnchen hinauf und setzte sich auf seinen Rücken.

Erlaubt waren sie, er und das Eichhörnchen, bis — ein Parkwächter kam.

Aber das ist jetzt ganz anders geworden. Die Tage sind kürzer und die Sonne scheint nur selten aus den Wolken heraus. Kalt ist es und regnerisch. Raffer Nebel umgibt fast ununterbrochen den Spielplatz. Kinder kommen schon gar nicht mehr vorbei, nur Menschen, die zur Arbeit haben und das arme, verlassen Eichhörnchen seines Blickes würdigen. Die kleinen Pfoten sind vor das Nagemäulchen gepreßt, um sie durch den Atem zu wärmen. Und so liegt es seltsam auf seinem Brunnensockel, aus dem kein Wasser mehr fließt. Es wartet auf den Frühling und die Kinder, die sicher wieder kommen, um mit ihm zu spielen. Es wohnt der kleine Kletterer wieder dabei sein wird. Lx.

Das verdächtige Auto

Eine abendliche Szene in der Rheinstraße

In nächster Nähe der Spangbrücke fuhr am Samstag Abend ein Privatauto. Es fiel auf, daß die Nummer undeutlich war. Sonst war nichts auffallendes bemerkbar. Das Auto fuhr sehr langsam. Als wir näher kamen, bemerkten wir, daß es in der Rheinstraße stillgehalten hatte. Wenige Schritte vom Auto entfernt standen zwei Damen und drei Herren, die sich ziemlich laut unterhielten. Eine dritte Dame, die daraufhin, geblickte die Unterhaltung noch lebhafter.

Inzwischen war das Auto immer noch mit unbedeckter Nummer näher an die Gruppe herangefahren, die drei Herren und eine von den Damen stiegen ein. Man verlor die beiden anderen auch zum Einsteigen zu bewegen. Die Unterhaltung wurde jetzt leiser geführt. Man konnte nichts verstehen. Auf einmal rief eine von den beiden Frauen, indem sie ein Stück wegging: „Wir fahren nicht mit; wir lassen uns auf diese dunklen Geschäfte nicht ein!“ Außerdem gebrachte sie die häufigsten Schimpfwörter. Inzwischen veränderte die anderen Insassen des Autos, die zurückgebliebenen Frau ins Auto zu setzen. Diese fing an zu weinen und wehrte sich vergeblich, daß sie hinaufsteige. Als der Führer des Autos merkte, daß einzelne Gestalten in der um diese Zeit sehr belebten Rheinstraße sichtbar wurden, fuhr er im rasenden Tempo in der Richtung Rheinbrücke, immer noch mit unbedeckter Nummer, davon.

Die beiden zurückgebliebenen Frauen erzählten die unglücklichsten Schauerreden und versprachen, der Polizei davon Mitteilung zu machen. L.A.

nähme mit meinen Chor, meine Musik, meine Szenarien, glauben Sie, irgend jemand könnte eine Revue veranstalten, die meiner gleich käme?“ Und am Schluss sagte der Mührende hinzu, daß er mir das zu meinem eigenen Besten lasse, sonst hätte er sich nichts daraus gemacht!

Er besitz drei oder vier Theater; er hat den Geschmack von London in allen Theaterangelegenheiten heruntergebracht — er hat — der arme Kerl — ein oder zweimal, ich weiß es nicht genau, kontervit gemacht. Alles das würde nichts machen, wenn er nicht glaubte, Künstler zu sein.

Was Sie nun dabei helfen sollen ist, diesen Mann und die ihm ähnlichen — denn seit ich diesen Brief erhalten habe, zweifle ich nicht daran, daß sie sich alle für Künstler halten und empfinden, wie mein Briefschreiber empfindet — diese Männer von ihrem Irresein heilen zu helfen. Diese Herren könnten wohl leidlich gute Impresarios abgeben, aber sehen Sie, diese Schandkerle zeigen nur sich selbst. Sie zeigen keinen großen Künstler und kein Werk, weil sie gerne kleine Stückwerke haben wollen, die sie aufkaufen und dann als ihr eigenes Machwerk ausgeben können. Dieser Menschentypus ist dem Theater weit gefährlicher als die gewöhnliche Art, die ihre Theater eröffnen und lassen: Schaut her, dies ist kein Theater, dies ist nur ein Vorbild, und etwas anderes soll es nicht vorstellen. Solch ein Mann ist eine viel gefährlichere Gefahr, denn er demütigt nicht, er ist herabwürdigend, seine Eigenschaften, seine Väter und die ganze Sache ist geschickt überlistet mit dem Namen „Künstlerische Darbietungen“.

Mit diesen Leuten muß aufgeräumt werden, wenn man ein ansehnliches, ausgereiftes Theater haben will. Sind sie aber erst einmal draußen, so werden wir Künstler — ich gebe Ihnen mein Wort darauf — Ihnen ein Theater bieten, das jeder Markt des Publikums wert sein wird, wie auch der sorgfältigen Ermüdung erlaube, aber wirklich erster Geschäftsmann.

(Aus dem Englischen übertragen von H. I. M. S. 1011, Mannheim)

Die Jagd im November

In die Vogelsaison der jagdlichen Veranstaltungen und des Jagdbetriebes hat der Kalendermann den Tag gelegt, den festlich zu begehen jedem Jäger ein Bedürfnis ist. Deuten doch am 2. November die Leute der grünen Farbe das Fest ihres Schutzpatrons, des St. Hubertus. Auch die Mannheimer Jäger waren der seitens des Badischen Bundes Deutscher Jäger erorgenen Einladung gefolgt und brachten in frohen Reihen und durch künstlerische Darbietungen ihrem Schutzpatron und Schirmherrn St. Hubertus ihre Huldigung dar. Dieser 2. November ist für den Weidmann auch aus dem Grunde von Bedeutung, weil damit der Anstoß zu den Jagden in größerem Umfang, den sogenannten Gesellschaftsjagen, gegeben ist.

Als Ausnahme von Ruffelwild und einigen Federwildarten, die das ganze Jahr über Schonzeit genießen, darf nun Alles geschossen werden.

Die Voraussetzung für die weidmännische Weisung und den Umfang des Abschusses hängt und fällt mit dem jeweiligen Wildstand des einzelnen Reviers. Was in dieser Beziehung die eine Jagd vertrauen kann, ist unter Umständen schon für die Nachbarjagd ein nicht mehr gut zu machender Fehler. Doch wenden wir uns einem Revier zu, das durch seinen Wildstand gestattet, eine sogenannte Druckjagd zu veranstalten.

Die Schützen, ob fünf es 25 oder noch mehr, werden nach kurzer Begrüßung durch den Gastgeber oder den Jagdleiter in zwei Abteilungen eingeteilt, falls nicht durch Verlosung der Ständnummern schon jedem einzelnen Teilnehmer sein bestimmter Platz für jeden Trieb angewiesen wurde. Der Jagdleiter führt nun vom Sammelplatz die eine Abteilung und der Jagdhüter die andere Abteilung der Schützen unter Vermählung jeglichen Vierers an ihre Stände. Inzwischen haben auch die Treiber ihre Posten eingenommen. Der einmalige Hornruf des Jagdleiters verkündet den Beginn des Triebes. Damit ist alle flüchtige Ueberfallen der Schützen durch das nun langsam regende Wild vermieden wird, geschieht das Durchdringen eines Triebes — im Gegensatz zu einem Feldtrieb — ohne nennenswerte Benützung des Wildes, und vor allen Dingen ohne hochläufige Hunde. Ein Dadel oder ein Dachtel hindert genügt vollkommen, um mit den Treibern zusammenwirkend, das Wild vor die Schützen zu bringen.

Ist keine Wildart durch die Jagdleitung ausgenommen und darf alles geschossen werden, was nach dem Jagdkalender Schutzzeit hat, so fällt bald hier und bald dort ein Schuss und es kommt Schwung in die Jagd.

Die Treiber haben die Aufgabe, vor ihnen reger werdendes Wild durch Jurek zu weichen.

Und so hört man denn: „Rech hinten, Rech links, Rech vorne, Rech zurück“ und so fort. Dann fallen plötzlich mehrere Schüsse zusammen. Man weiß, an dieser oder jener Stelle sind die Rehe heraus. Dann müssen die Schützen ihre Aufmerksamkeit und ihre Schießfertigkeit in erhöhtem Maße konzentrieren, da das einmal beschossene Wild sehr flüchtig abgeht, und ein Schuss auf einer falschen Ebene immerhin ein Ding ist, das gelernt sein will und Übung erfordert. Dem Hubertus besonders wohl will, der legt bei dieser Gelegenheit auch mal einen alten, schlaun Bod mit dem er den ganzen Sommer über ohne Erfolg „nachgeschlagen“ ist und dann geht ein freudiges Aufschreien über die Jäger des Weidmannes, dem nun der grüne Bruch überreicht wird.

Ist bei diesem Trieb Wild angeschossen worden, das nicht zur Strecke kam, so verdrückt der Schütze die Ansehungsstelle, gibt sie genau bekannt und tut alles, was in seinen Kräften steht, um das frische Stück zu finden. Jeder Weidmann erachtet es als vornehmste Pflicht zu Holz geschossenes Wild nicht dem Verderben preiszugeben, sondern es so schnell als möglich von seinen Qualen zu erlösen. Wird der Schuss im Leben, tut sich das Stück schon bald nieder und ist nach kurzer Zeit verendet. Dann ist die Nachsorge verhältnismäßig einfach. Der erschrene Schütze steht durch das Feuer und weiß, wo er mit dem Schuss geschossen, wo er abgehommen ist.

„Die Affäre Dreufuß“

Von Rudolf Herzog und Kestlich (Vorbereitung über die geführte Kraufführung in der Berliner Volksbühne)

Aber Pseudonym. Die Autoren zeigen sich auch nicht. Die bekannte Staudalgeschichte des französischen Generalstabes, das mutige Eintreten Bolos für den unglücklich verurteilten Dreufuß ist zu einem mehr lehrhaften als erschütternden Drama ausgefallen, das manchmal ermüdet, aber zuletzt Befriedigung auslöst.

Oscar Bis.

© Jugend und Völkerverband. Die Basler Sektion der Schweizerischen Völkerverbandsvereinigungen bereitet eine Ausstellung „Jugend“ und „Völkerverband“ für die Wochen vom 7. bis 26. Januar vor. Die Ausstellung soll dem Zweck dienen, der Jugend in erster Linie die Entschleunigung, die Jugend und Ziele des Völkerverbandes in Wort und Bild vor Augen zu führen. Sie beschäftigt ferner, die zum größten Teil noch unbekannte oder missverständliche Tätigkeit des Völkerverbandes, den Erziehern der Jugend, den Eltern und Lehrern, und allen denen, die in tätiger Verbindung mit ihr stehen, in möglichst eindrücklicher Form aufzuzeigen und darzulegen. Vorträge und Filmvorführungen vor geladener Lehrer- und Schülerchaft sind als lebendige Ergänzung zum Ausstellungsmaterial vorgesehen. Das Ausstellungsmaterial selber wird zum großen Teil von der Völkerverbandsbibliothek in Genf sowie von der Basler Universitätsbibliothek teilweise zur Verfügung gestellt.

© Ein Frauen-Zinsohle-Decker ist in Chicago ins Leben gerufen worden und hat unter der Leitung von Frau Edna Sundstrom bereits sein erstes Konzert gegeben.

und beurteilt nach dem Reichen des Wildes, das meist den Schuss markiert, ob und inwieweit das Stück fruchtgeschossen ist und welche Maßnahmen erforderlich sind, es zur Strecke zu bringen. An der Führung des Schweißes ist die Art der Verletzung oft schon ohne weiteres erkennbar; schwieriger liegt der Fall, findet man auf dem Rücken oder in der Nähe keinen Schweiß, oder ist dieser infolge des Betäubens oder nassen Bodens schon bald verworren. Dann muß der Hund zeigen, was er kann, und seine Nase entscheidet meist über den Erfolg.

Ein großer Trieb nimmt oft über eine Stunde in Anspruch.

Von der Länge der Triebe hängt es naturgemäß auch ab, wieviel Triebe an einem Jagdtag gemacht werden. Nach Beendigung eines Triebes wird das geschossene Wild gesammelt und von den Treibern die ordnungsmäßige Strecke gelegt. Ist ein Hund im Trieb und geschieht das Anstellen der Schützen und Treiber nicht mit der allgrößten Ruhe, so merkt er bald, daß diese Lust weicht und drückt sich aus dem Jagen, bevor ihn auch nur jemand zu Gesicht bekommt. Im anderen Fall schürt er meist an der Front des Triebes heraus und kommt dem Schützen, der vorne steht. Wird ein Hund geschossen, so besetzt er mit keinem eigenartigen, prächtigen Winterdau und seinem schätzlichen Gelambild vorzüglich den Eindruck der Strecke.

Wer im vergangenen Winter sein Wild fütterte, wird mit berechtigtem Stolz seine Feldtriebsschilde abhalten können, ohne die Zukunft seines Reviers in Frage zu stellen. Der Erfolg der Strecke wird gegenüber den Vorjahren kaum nennenswert zurückliegen. Wir wollen hoffen, daß das

Prinzip der Wildfütterung

sich auch dort einbürgert, wo man unrichtigerweise bisher die Auffassung vertrat, daß sich die Natur selbst hilft. Die Fütterplätze und Schützstätten müssen aber, soweit es noch nicht geschehen, ununterbrochen angelegt werden, da sich das Wild sonst nicht mehr daran gewöhnt. Die Geschäftsstelle des Bad. Bundes Deutscher Jäger in Karlsruhe hat u. B. auch ein Merkblatt über Wildfütterung herausgegeben und ist gerne bereit, mit Rat und Tat alle guten Absichten zu fördern. Wir wollen unter Wild noch Möglichkeit vor des Winters Rot schützen und danach handeln:

Das ist des Jägers Ehrenstück, daß er betretet und hegt sein Wild, Weidmännisch jagt, wie sich gebührt, Den Schöpfer im Gedächtnis ehrt! Mit Weidmannsheit! Otto Dernen

Schafft frohe, kräftige Jugend!

So lautet die Ueberschrift über ein Plakat, das in diesen Tagen überall zu sehen ist. Vorwiegend Kindergehirn, blühende Jungen, denen die Freude am Leben aus den Augen spricht, schauen in die Welt hinaus, Kindergehirn, die vielleicht werden gleich und schmal waren, denen aber geholfen werden konnte, weil die Volksgemeinschaft die Jahre der ihr Scherlein dazu beizugeben, indem jeder in der Welt, in der die Währungsdruckmarken und die Wohlfahrtssphären zum Betrieb kamen, fruchtig in die Zukunft griff, um sich an dem großen Liebeswerk zu beteiligen.

Die Aufschläge auf die verschiedenen Markenloosen, die in grün, rot, blau und braun hergestellt sind, betragen durchschnittlich nur 50 Prozent des Frankierungswertes gegenüber 100 Prozent in den letzten Jahren. Es kommen Marken zu 7, 12, 20, 50, 100 Pf. und eine amtliche Bildpostkarte zum Verkaufspreis von 12 Pf. zur Ausgabe. Auch Markenloosen zu 1,50 M sind an allen offiziellen Verkaufsstellen zu beziehen. Wer also will, daß unsere deutsche Jugend mit diesen frohen Augen in die Welt schaut, wer will, daß rundumwägende paubische Kerlchen sich in den Anlagen und auf den Wegen tummeln, der laufe Wohlloosen-Briefmarken!

Ein Kind antwortet

Von Max Jungnickel

Der Dorfschullehrer hat seine Frau verloren. Da sitzt er nun mit seinem fünfjährigen Mädchen. Trauen die Ernte. Alles, was Hände hat, ist auf dem Felde. Keine Magd ist da, die dem Meister in der Wirtschaft hilft. Er ist in der Schenke. Verfort die Kleine, so gut er kann. Wenn draußen alles abgeräumt ist, wird schon Rat werden. Was dahin muß er sich noch selbst helfen. — Heberall läuft ihm die Kleine nach wie ein stilles Mädchen. Das ist auch gut so. Sie steht dann immer unter seiner Aufsicht.

Wenn Unterricht ist, legt er sie in die Schulkasse, auf ein Plätzchen ganz in der Ecke. Weder dem Kinderkopf ist eine ausgeklopfte Kugel. In der ersten Zeit hat die Kleine immer verknüpfte nach oben gesehen, hinauf zu dem rätselhaften Vogel. Wie ein Mädchen, das von zwei großen, bösen Augen überwacht wird. Darnach aber, als sie sich vergewissert hat, daß der große Vogel ewig stumm und leblos, steht sie nur noch mit lächelnder Fröhlichkeit zu ihm empor. Zuletzt beachtet sie ihn überhaupt nicht mehr.

Jedemal, wenn der Unterricht beginnt, kommt der Vater zu ihr hin und sagt: „So, nun mußt du lächeln lächeln!“ — Und sie lächelt auf dem Stuhl, die Hände etwas krampfhaft gefaltet, und ist still wie ein Schmetterling, der sich über eine Blume beugt. Nur ihr Gesicht spricht, als ob in ihrer Seele ein Engel sitzt und leuchtend vor sich hinginkt. So blickt es und leuchtet es über ihr Gesicht hin. —

Und eines Tages kommt der Herr Schulrat. Er ist ein erster Mann mit einem hohen Stiefchen, mit einem schwarzen Hut und mit einer goldschönen Brille. Er lächelt sein, als er die Kleine, wie ein Mauerblümchen, in der Ecke sitzen sieht. Und nun geht er auf sie zu, freudig ihr, beständig erheitert, die Hand entgegen und fragt: „Was lernst du denn da?“

Internationale Winterschnellzüge

Längere Verkehrsverbindung auf der Strecke Holland-Albin-Schwarzwald-Bodensee-Chilchweis

Die Gebiete längs der Schwarzwaldbahn, am Bodensee und in der Nord- und Ostschweiz, die teilweise in einer internationalen aufschaulichen Verkehrs-gemeinschaft zusammengeschlossen sind, streben ständig nach einer längeren Verkehrsverbindung der wichtigen Nacht-/Lageschnellzüge (England-Holland-Rheinland-Baden-Schwarzwald-Konstanz — Chur (Engadin), die in ihrer günstigen Lage die schönen Gebirgsregionen auf deutschem und schweizerischem Boden mehr bei Tageslicht durchfahren. Während auf deutschem Gebiet diese Verbindung mit direktem Wagenübergang für alle Klassen auf der Strecke Dortmund — Düsseldorf — Köln — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe — Triberg — Konstanz — Chur schon lange gangbar ist, besteht, lassen die schweizerischen Bundesbahnen auch den Hauptfahrplan im Sommer und Winter ihre Anschlußzüge, die unter Verkaufsbedingung bis und ab Chur die genannten Kurzwagen abzunehmen, nicht verkehren.

Nachdem nun im vergangenen Sommerdienst schon erreicht wurde, daß auch auf der Schweizer Strecke diese Züge schon ab 15. Juni (bisher 1. Juli) verkehren, ist nun auf der Europäischen Hochland-Konferenz eine

Häufige Winterausdehnung

ebenfalls zustande gekommen, indem die Züge statt bis 28. Februar bis 10.11. März laufen werden, was bisher nur von Köln zu Köln je nach Winterwetterausfall verfahren wurde. Es ergibt sich daraus eine sehr gut benutzbare Verkehrsverbindung der Verkehrszeit über die ganze Strecke Dortmund — Schwarzwaldbahn — Konstanz — Chur mit Anschluß ins Engadin usw. Da durch die holländischen Höchstzüge ausgezeichnete Fortsetzungen mit Holland und über Willingen in England bestehen, so erhöht sich die Wirkung dieses Beschlusses, durch den der Schwarzwald als wichtige Übergangsstation von und nach den Alpen direkt beleuchtet wird.

Es ergeben sich folgende Hauptfahrzeiten:

Nord-Süd-Richtung: London ab 10.00, Amsterdam ab 18.04, Brüssel ab 18.55, Dortmund ab 22.00, Essen-Altenessen ab 22.40, Düsseldorf ab 22.57, Köln ab 0.20, Wiesbaden ab 0.48, Mainz ab 1.01, Frankfurt ab 1.45, Mannheim ab 2.42, Heidelberg ab 3.20, Karlsruhe ab 3.58, Triberg an 10.25, Konstanz an 11.05, Chur an 12.50, St. Moritz an 12.54; Süd-Nord-Richtung: St. Moritz ab 10.10, Chur ab 11.15, Konstanz ab 12.40, Triberg ab 13.25, Karlsruhe an 14.22, Heidelberg an 0.40, Mannheim an 1.15, Frankfurt an 2.27, Mainz an 2.30, Wiesbaden an 2.55, Köln an 4.07, Düsseldorf an 4.55, Essen-Altenessen an 5.22, Dortmund an 6.34, Brüssel an 10.25, Amsterdam an 11.57, London über Willingen an 12.30 Uhr.

Schluss des redaktionellen Teils

Das Gute zu erkennen

ist schwer. Aber wenn es - wie

Horlicks

der köstliche Nährtrank - von den besten Ärzten der Welt empfohlen wird, muß es gut sein. Horlicks, regelmäßig getrunken, gibt auch Ihnen wie Millionen Menschen, Arbeits- und Lebensfreude den ganzen Tag.

Zu haben in Apotheken und Drogerien in Packungen zu Mk. 4.-, 2.20 und 1.-. Verlangen Sie kostenlos Broschüre Nr. 1. Horlicks-Vertriebsgesellschaft m. B. H. Frankfurt a. Main.

Zwei Kinderwagen fraßen sich ein, und sie sagt: „Stille sein.“ — Und sie sagt das so bedeutungsvoll und fest, als hätte ihr der Engel im Herzen diese Antwort ins Ohr geblasen.

Kunst und Wissenschaft

© Heilingsaktionen in Frankfurt am Main. Am 26. November wird Hugo Gehring in Frankfurt a. M. eine große Heilingsaktion veranstalten, die lebendige Schöpfungen der Bronze- und Bildhauerkunst des alten China, sowie frische ästhetische Keramik, Porzellan und Bronzen bringt. Die Ausstellung mit dem künstlerischen Rausch des Frankfurter Privatgelehrten Dr. Louis Weimann, von großem Interesse ist die Aktion des folgenden Tages, des 27. November, mit guten alten und modernen Gemälden, vor allem den holländischen Bildern aus dem Nachlass des Baron von Weddelsburg. Im Anschluss daran wird der Reichshaus Carl Marxfeld auf den Markt gebracht. Marxfeld, von Oskar von Hymnricher, war der größte deutsche Warenkammer, dessen Name über Europa hinaus bekannt geworden ist. Nachdem er seine erste Warenkollektion für 14 Millionen Mark an Vierpont Worran, dessen Vater er blieb, verkauft hatte, hat er eine neue, erlebte kleine Sammlung zusammengeschafft. Die Aktion bringt nur 11 Uhren, aber sämtlich Stücke von höchster internationaler Qualität. Den Schluss dieser internationalen Verkehrsaktion bilden die alten Möbel, die aus dem Nachlass Conrad Frieders, des großen deutschen Kunstfreundes, stammen.

© Ein Schellenschnitt. Aus Anlaß der 76. Wiederkehr des Tages, da in Stuttgart Schellens „Acampeter von Säckingen“ erdhalm in Verlage von Hing erschien, veranstaltet die Ortsgruppe Stuttgart der deutschen Schellengemeinde in den Tagen vom 26. bis 29. Dezember in Säckingen eine groß angelegte Schellens-Fest. Als Vortragsredner werden Regierungsrat Cittel, Kreisdeputierter Kurt Jansen, Ritt, der Schellensforscher Hans und Schriftsteller Kellermann, Söngen, Kupferstein, gehalten.

Einiges über Frequenzmessungen

Unter den elektrischen Meßmethoden nimmt die Messung der Frequenz technischer Wechselströme eine nicht unumfängliche Stellung ein, eine natürliche Folge der immer fortschreitenden Umstellung auf Dreh- und Wechselstrom sowie der Erkenntnis, daß zu einem geordneten und lebenswichtigen elektrischen Wechselstrombetrieb unter allen Umständen die Kenntnis der Periodenzahl gehört. Ganz abgesehen davon, daß beim Parallelschalten zweier Wechselstromnetze unbedingt Meßinstrumente vorhanden sein müssen, um die Frequenzgleichheit festzustellen, ist auch eine fortlaufende Frequenzüberwachung erforderlich. Bekanntlich ändern sich bei wechselnder Frequenz fast sämtliche elektrischen Verhältnisse einer Wechselstromanlage, so daß allein schon hieraus die Wichtigkeit der Periodenzahlmessung definiert werden kann.

Naturngemäß hat sich nun die Meßinstrumenten-Technik in sehr ausgedehnter Weise dieses Gebiets angenommen und Instrumente der verschiedensten Ausführungs- und Wirkungsweise geschaffen.

Für technische Frequenzmessungen sind folgende Hauptgruppen zu nennen:

Messungen mittels Zeiger- und Jangenzählinstrumenten; als indirekte Messung ist diejenige mittels Wechselstrommagnet-Induktoren und entsprechenden Anzeigeelementen zu betrachten. Die indirekten Meßmethoden mittels einer bekannten Induktivität und eines Kondensators mit veränderlicher Kapazität sowie die Brückenschaltungen haben sich als Betriebsmethoden nicht durchzusetzen vermocht. Sie seien deshalb in der vorstehenden Abhandlung nur hier erwähnt.

Welche Meßmethode nun für die verschiedenen Betriebsverhältnisse am geeignetsten ist, richtet sich ganz nach den Anforderungen, die in der Anlage an die Messung gestellt werden.

Ganz allgemein kann hier gesagt werden, daß die Frequenzmessung mittels Zeigerinstrumente nicht die Genauigkeit besitzt, wie sie Jangenzählinstrumente für sich eignen können. Selbstverständlich ist die Ablesung bei den Zeigerinstrumenten insofern beschränkt, als sie auf einer logarithmischen Skala, ähnlich derjenigen eines Volt-Amperes- oder Wattmeter fortlaufend erfolgt; während es bei Jangenzählinstrumenten vorkommen kann, daß beim Erreichen einer gewissen Zahl Perioden die Anzeige des Jangenzählers auf eine feste Zahl ansteigt, oder aber mehrere Jangen und Schwingen gerät. Wir sehen, auch Jangenzählinstrumente haben hinsichtlich ihrer Meßgenauigkeit ihre Nachteile; dieselben werden jedoch völlig dadurch aufgehoben, daß die Messung mittels Jangenzählinstrumenten unerreicht genau ist. Genauigkeiten von $\pm 0,1-0,2\%$ sind zulässige Fehler werden von keinem Betriebsmeßgerät mit Zeigerwert bei Frequenzmessungen erzielt, während sich ein Jangenzählmeßgerät mit Genauigkeit auf eine solche hohe Genauigkeit abstimmen läßt.

Bereits wäre es indessen dennoch, die Frequenzmeßgeräte nur hinsichtlich ihrer Anzeigegenauigkeit allein zu beurteilen. Ein beinahe ebenso wichtiger Faktor als die Anzeigegenauigkeit ist die Abhängigkeit von Spannungsfluktuationen. Hierzu kommt noch die Erwärmung während der Dauer der Messung, die Ablesung der Kurvenform der zu messenden Wechselspannung, die Verhältnisse unter dem Einfluß der Umgebungstemperatur und nicht zu vernachlässigen die unter mechanischen Einwirkungen austretenden Stöße, Erschütterungen usw. Sämtliche Einflüsse, mit Ausnahme von mechanischen Einwirkungen, werden in fast vollkommenem Maße von den Jangenzählmeßgeräten ausgeschlossen, so daß man also unbedenklich die zuletzt genannten Jangenzählmeßgeräte als die empfehlenswertesten Frequenzmeßgeräte ansehen kann.

Gewiß bergen die durch den Betrieb der Turbinen- oder Äol- Kraftanlagen hervorgerufenen Vibrationen des Meßinstrumentes die Gefahr der Beeinträchtigung des Meßergebnisses in sich, jedoch kann man durch eine geeignete, vor Stößen und Erschütterungen sichere Montage diese mechanischen Einflüsse völlig ausschalten.

Eine genaue Beschreibung jedes einzelnen Meßwertes zu geben, dürfte sich erübrigen, da hierüber in verschiedenen größeren technischen Werken berichtet wird. Außerdem sei hier davon abgesehen, die bei den verschiedenen Meßfrequenzen verschiedenen Wege, um von Kurvenform, Spannungsfluktuationen und Erwärmung nach Möglichkeit unabhängig zu sein, einzeln zu beschreiben.

Als die bekanntesten Zeigerfrequenzmeßgeräte dürften wohl anzuführen sein: das Kreuzzeigerinstrument (der Konstruktion nach ein Doppel-Drehzahl-Gerät), das Kreuzzeigergerät (Drehzeiger-Instrument), das Ferraris-Instrument (angegeben von Hartmann), ein Induktionsfrequenzmeßgerät (gebaut von Westinghouse), elektrodynamische Instrumente (Kreuzzeigergeräte) und zu den schon genannten gehörend, verschiedene Resonanz-Zeigerfrequenzmeßgeräten-Konstruktionen.

Um eine gültige Skaleneinstellung zu erzielen, hat man versucht, die Skaleneinstellung nach Möglichkeit gleichmäßig zu gestalten, dieses Ziel wurde auch mit großer Annäherung erreicht.

Für technische Frequenzmessungen hat sich jedoch der Resonanz-Jangenzählmeßgerät mittels am besten bewährt, so daß auch dieses Gerät wohl in den meisten Betrieben verwendet wird.

Die Messung mittlerer sowie niedriger Periodenzahlen bereitet somit im allgemeinen keinerlei Schwierigkeiten; die für technische Messungen als unterste Frequenzgrenze anzusehende Periodenzahl von 6-8 Herz, läßt sich ebenfalls noch leicht erfassen. Anders liegen jedoch die Verhältnisse bei höheren Frequenzen. Von den Zeigerfrequenzmeßgeräten ist es lediglich das auf dem Hydrodynamischen Prinzip beruhende Kreuzzeigerinstrument, welches sich für Hochfrequenzmessungen noch verwenden läßt. Für Laboratoriums- und Prüfmessungen eignen sich auch einige Resonanz-Schaltungen, wovon eine der bekanntesten die Anwendung eines Schwingungskreises, bestehend

aus Drehkondensator, Spule und Indikator ist. Sehr genau ist diese Methode indessen nicht. Die Messung mittels Jangenzählmeßgeräten verläuft ebenfalls bei über 1200-1500 Perioden, da die Abstimmung und das Erreichen eines scharfen Jangenzählstrahles in diesen Frequenzen äußerst schwierig ist. Wir sehen, zur Messung höherer Periodenzahlen müssen indirekte Meßverfahren angewendet werden.

Im Nachstehenden sei kurz die zu Eingang bereits erwähnte Methode zur Messung der Periodenzahl von Hochfrequenz-Generatoren mittels Wechselstrom-Magnet-Induktoren und Jangen- bezw. Zeigerinstrumente beschrieben:

Eine Magnetwicklung mit entsprechenden Eisenkernen rätelt um das Feld einer gewissen Anzahl schließender Stahlmagnete, oder umgekehrt, eine Anzahl Dauermagnete rätelt um eine leitende Wicklung mit einer gewissen Geschwindigkeit; die in der Entmischung erzeugte EMK ist hinsichtlich Größe und Frequenz proportional der betreffenden Drehzahl. Durch die Wahl einer geeigneten Polpaarzahl sowie Drehzahl ist man somit ohne weiteres in der Lage, anzugeben, daß irgend eine bestimmten Drehzahl der Induktorkern ein bestimmte Frequenz der erzeugten Spannung entspricht. Geht den Fall, wir hätten einen zwölfpoligen Induktor, welcher pro Minute 500 Touren macht, dann erhalten wir: $12 \times 500 = 100$ Polwechsel = 50 Perioden.

Was hier mit dieser kurzen Erläuterung, sowie mit dem angegebenen Beispiel gesagt werden soll, ist wohl leicht zu durchschauen, nämlich die Anwendung dieser Methode zur Periodenzahlmessung von Hochfrequenz-Generatoren. Bei solchen Maschinen ist die Periodenzahl sowie Tourenzahl immer als bekannt voranzuzusetzen. Man wickelt nun einen der Drehzahl angepaßten Magnetinduktor und erhält somit einen Wechselstrom von 50 (oder auch mehr) Herz, welcher naturgemäß durch einfache Jangen- bezw. Zeigergeräte praktisch fehlerlos gemessen werden kann. Ausgehend von der Drehzahl des so zusammengesetzten Apparates ergibt man nun das Anzeigeelement in Periodenzahlen des hochfrequenten Wechselstromes, dessen direkte Messung Schwierigkeiten machte und erhält ohne weiteres eine Anzeigegenauigkeit, auf welcher man die Hochfrequenz direkt ablesen kann.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich, muß bei der Projektierung einer Frequenz-Meßanlage bekannt sein, welche Anforderungen an die Meßgeräte insbesondere an die Meßgenauigkeit gestellt werden, denn ganz hierauf richtet sich die Auswahl der zu verwendenden Meßinstrumente.

Ing. A. Galer.

Empfangsstörung durch elektr. Maschinen

Von Elektroingenieur Karl Zeller

Ueber die Ursache von Störungen im Rundfunkempfang, die durch den Betrieb elektrischer Maschinen hervorgerufen werden, haben die Untersuchungen folgendes ergeben: Es sind fast ausschließlich Unterbrechungen in einem Stromkreise, die als Urheber der Störungen anzusprechen sind, sei es das Finken eines Motors oder eines Generators, sei es ein schlechter Kontakt bei sonstigen Stromübergängen. Die Finken, die dabei entstehen, erzeugen hochfrequente Schwingungen, und zwar wirken die mit den Kontakten in Verbindung stehenden Leiter, wie Induktoren, Leitungen usw. als Abstrahlungsmittel, so daß bestimmte Wellenlängen entstehen. Häufig breiten diese sich über das Netz auf weite Entfernungen aus und die Störungen gelangen so eine erhebliche Reichweite. Für die Stärke der Störungen ist die Stärke des unterbrochenen Stromes von Bedeutung, und zwar sind sie umso erheblicher, je schwächer der Strom ist. Das findet darin seine Erklärung, daß bei geringer Stromstärke der Funke schon bei höherer Spannung abreißt. Die Spannung ruht noch eine Anzahl neuer Zündungen hervor, und jede Zündung bedeutet eine verstärkte Störung. Ist die Stromstärke groß, so tritt ein Abreißen seltener ein, weil sich ein Lichtbogen bildet, der die Eigenkapazität hat, sich in die Länge zu ziehen. Wenn er ganz abreißt, ist insofern die Spannung sehr gering geworden, jedoch ist nur noch wenige oder keine Neuzündungen hervorgerufen kann. Auch das Kontaktmaterial hat Einfluß auf die Stärke der Störungen. Es konnten verschiedene Werte beobachtet werden bei Prüfung von Aluminium, Kupfer, Eisen und Kohle. Die Befestigung der Störungen gelingt dann am besten, wenn man an den Maschinen selbst eine Vorrichtung anbringt, die die Störströmungen unterdrückt. Das ist in der Tat oft gelungen durch die Verbindung der beiden Bürsten eines Elektromotors über zwei Kondensatoren von großer Kapazität. Der Funke zwischen beiden Kondensatoren, also die Mitte der Kondensatorreihe, wurde mit der Erde verbunden. Die Kapazität muß durch Versuche bestimmt werden. Sie liegt oft bei 10-20 Mikrofara. Da keine rechtliche Handhabung besteht, den Besitzer einer störenden Maschine zur Anbringung einer Schutzvorrichtung zu veranlassen, ist der Rundfunkempfang häufig gezwungen, bei der eigenen Empfangsanlage die Befestigung der Störungen zu verhindern. Er wird zu dem Zweck den Empfänger möglichst weit von den Leitungen des Lichtnetzes entfernt aufstellen, um die induktive Beeinflussung zu verringern. Die Störungen dringen oft über die Erdleitung in den Empfänger ein. Das Netz ist erdungslos geerdet und sendet deshalb die Störwellen in das Erdreich. Der beste Weg von hier zum Apparat führt über die Wasserleitung. Es ist

daher vorteilhaft, die Wasserleitung als Erdung aufzugeben und eine andere zu wählen, etwa das Grundwasser. Abbildung bringt auch ein Gegengewicht, das sich 20-30 Meter Draht, der isoliert verlegt wird, z. B. auf der Scheuerleiste, unter der Decke, auf der Rückseite von Schränken.

Die indirekt geheizte Röhre

Die Radiobindirekte ist schon seit langem dem Heiz- und Knodenbatterien, teils wegen ihrer schwierigen Wartung, teils wegen ihrer Störunganfälligkeit und ihrer schnellen Verschleißigkeit beim Betrieb der Röhrempfänger durch die Regipolung zu erleben. Für die schnellere Verbreitung des Rundfunks ist die reifliche Lösung dieser Aufgabe von ausserordentlich großer Bedeutung. Der Erfolg der Knodenbatterie durch die Regipolung ist ja bereits gelöst. Besondere Schwierigkeiten bestehen jedoch noch vielfach bei der Benutzung des Reges für die Heizung der Röhren. Bei Wechselstromheizung aus dem Netz wird der Empfang durch Erdgeschleife stark beeinträchtigt, während die Röhrenheizung aus Gleichstrom immer noch reichlich unzureichend arbeitet. Bekanntlich ist es gelungen, durch indirekte Heizung der Röhren die bestehenden Schwierigkeiten bei der Regipolung zu beseitigen. Die neue Röhre für Regipolungsbetrieb besitzt im ganzen vier Elektroden. Davon dienen drei, nämlich Heizfaden, Gitter und Anode den üblichen Zwecken. Das Material des Heizfadens besteht wie bei den ersten Röhren aus Wolfram, das bekanntlich gegen Überbelastungen im Vergleich zum Thorium ziemlich unempfindlich ist. Die vierte Elektrode ist nicht über dem Heizfaden in einem Hohlraum untergebracht, dessen Oberfläche mit einer Thoriumschicht überzogen ist. Der Wolframfaden wird aus dem Netz zur Weisheit erhitzt und beheizt indirekt die dicht darüber liegende Thoriumschicht, die den einen Elektrodenstrom zur Anode hinausschiebt. Dieser wird durch die auf das Gitter auftretenden Spannungen dann in gewöhnlicher Weise geleitet. Der Vorzug der Einbringung einer vierten Elektrode liegt vor allem darin, daß durch den nur induktiv mit der Thoriumschicht gekuppelten Heizfaden störende Regipolungen von dem Elektrodenstrom abgehallen werden. Die Heizspannung für die Röhre beträgt wie bei den jetzt gebräuchlichen Röhren etwa 2,5 bis 4 Volt. Sie wird über einen Widerstromtransformator dem Heizfaden zugeführt.

Alles kann metallisiert werden

Nach einem neuen elektrolytischen Verfahren können alle Nichtleiter elektrischer Ströme, wie Holz, Seide, Porzellan, mit einem Metallbelag versehen werden, was früher nur bei Leitermaterialien der Fall war. Der Metallüberzug ist feiner als Korrosionsbeständigungen ausgelegt. Dies bedeutet, daß Wappe oder Holz die Widerstandsfähigkeit von Metall erhalten können, auch gegen die schädlichen Einwirkungen von Dampf, Wärme, chemischen Dämpfen und Wasser. Bei Schiffen, Booten und Röhren können die leichtesten Bauteile verwendet werden, die man durch Metallisierung widerstandsfähig und wasserundurchlässig macht. Eisen- und Stahlbleche, Rohre und Armaturen lassen sich wirksam behandeln. Im Eisenbahnbau findet das neue Verfahren die vielfältigsten Anwendungsmöglichkeiten. Der Gefahr durch Feuer und Spitterndes Holz wird durch das neue Verfahren wirksam begegnet. Die empfindlichen Hüllen der Flugzeuge und Luftschiffe erhalten eine außerordentliche Festigkeit. Im Automobilbau werden die dem Wetter ausgesetzten Teile gelagert und die Karosserie außerdem kräftiger und widerstandsfähiger. Der Glanz der Wagen und die Verschönerungsgeschäfte werden auf elektrischem Wege verbessert. Metallgegenstände und viele andere Gegenstände lassen sich nunmehr leichter metallisch als Werkstoffe wie Wappe herstellen und erhalten trotzdem die Festigkeit von Metall durch das neue elektrische Verfahren.

Die Lebensdauer von metallisiertem Holz ist um 60 bis 80 Jahre höher als diejenige von gewöhnlichem Holz. Durch die Behandlung mit Bronze, Messing oder anderen Metallen wird Holz für Lebensschiffe und Innendekoration in hervorragender Weise geeignet. Türen, Koffertüren, Tafelung und Füllungen werden mit einem oder mehreren Metallen gemailert. Romantische Kunstgegenstände, Glas, Porzellan usw. erhalten durch Metallüberzug eine große Schönheit. Selbst Befestigungsglieder aus Eisen, Holz und Seide werden mit hervorragender Wirkung metallisiert. Gänge, Peder, Eisen, Kupfer, Gummi, Zulfant und Porzellan werden nach diesem elektrolytischen Verfahren behandelt, das auch für Sprengapparate, Rundfunkgeräte, Kameras und viele andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs vorzüglich geeignet erscheint. Die bisherigen Verfahren, die gleichzeitig von einer deutschen und einer amerikanischen Firma unabhängig voneinander angelegt worden sind, haben die Durchschlagkraft des neuen Verfahrens bewiesen, dessen zukünftige Verwendung sich auf jedes Gebiet industrieller Herstellung erstrecken dürfte.

* Das technische Jahr 1929. Im Verlage Dietz u. Co., Stuttgart, erschien in der neuen Jahrgang des bekannten Rundfunkmagazins „Das technische Jahr“. Jedes Heft enthält eine neue Seite der Technik, der Ingenieurwissenschaften, jedes Heft bringt von einer Reihe von einem Sieger unserer Ingenieure, unserer Techniker, unserer Forscher und Erfinder. Eine illustrierte, breite Karte und dem großen Gebiet unserer wissenschaftlichen Revolution. Nicht nur der Techniker, sondern jeder, der für die Welt im Augenblick der Zeit interessiert ist, vor allem auch unsere heranwachsenden Jungen Leute werden ihre Freude an diesem schönen Kalender haben.

Verantwortlich: Kurt G. J. G.

Härteverfahren durch Stahlkugel-Bombardement

Die Härte eines Stoffes wird bekanntlich meist durch die sog. Kugeldruckprobe festgestellt. Eine Stahlkugel bestimmter Größe und Härte wird in das zu prüfende Material gedrückt, und der Durchmesser des freitretenden Einbruchs erlaubt dann einen Schluß auf die Härte des Prüfmateriales. Wird die Stahlkugel nicht, wie bei diesem Verfahren, fest in das Material eingedrückt, sondern schwebend dagegen geworfen, dann entsteht ebenfalls ein Eindruck, der, wie bei der Kugeldruckprobe, Rückschlüsse auf die Härte des Werkstoffes erlaubt. Eine amerikanische Hochgeschwindigkeit berichtete kürzlich über ein neues ausgearbeitetes entsprechendes Verfahren, das aber nicht nur zur Härteprüfung dient, sondern auch dazu, welches Material zu härten, bezw. weiche Stellen im Material durch lokale Dichtungen anzuheben, oder auch nur die Oberfläche von Stahlteilen zu härten.

Das Material wird regelrecht durch einen Strahl von Stahlkugeln bestimmter Härte beschossen, wobei die Stahlkugeln eine ziemlich hohe Schuss-Geschwindigkeit haben. Die „Geschosse“ greifen weiches Material wesentlich mehr an als hartes, das die auf-

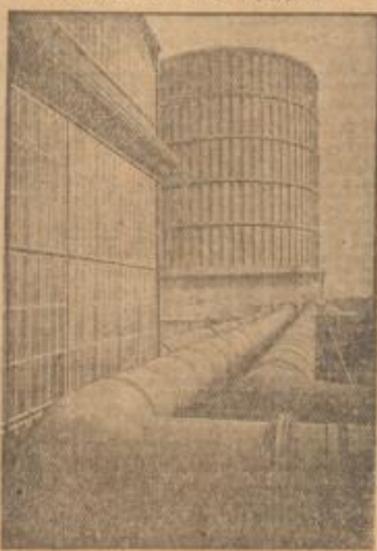
prallenden Kugeln einfach zurückwirft, ohne daß diese unter Umständen eine Spur auf ihm hinterlassen haben. Man hat also nach einer bestimmten Beschleunigungszeit durch Festhalten der härter angegriffenen Stellen die Möglichkeit, weiche Stellen im Material zu finden. Beim üblichen Kugeldruckverfahren unterlag es mehr oder weniger dem Zufall, welche Stellen des Materials man prüfte. Demgegenüber besteht der Vorteil des neuen Verfahrens darin, daß die ganze Fläche des Stoffes geprüft wird. Durch das Bombardement mit harten Stahlkugeln wird aber gleichzeitig die Härte der Oberfläche heraufgesetzt, besonders von Stahlplatten und Stahlteilen, wie Zahnradern usw., und man will natürlich versuchen, die neue und einfache Härteverfahren einzuführen.

Allerdings ist bei diesem Verfahren ein recht dichtes Schusspulver notwendig. Man ist dabei, Härteprüfmessungen an bauen, bei denen in einer Sekunde 700 bis 2000 Kugeln auf eine Kreisfläche von 10 Zentimeter Durchmesser geschossen werden.

Wie verhält man das Schwingen des Empfängers?

Wenn der Rundfunkempfang nach dem geringsten Maß von Störungen vor sich gehen soll, so ist das erste Erfordernis, daß die Reizschwäche der Schwingungen ihrer Apparate vermieden; denn die Störungen, die hierdurch entstehen, betreffen oft einen Umkreis von hundert Metern und mehr, jedoch in Städten, wo die Empfangsanlagen dicht nebeneinander liegen, durch einen einzigen Rückkoppler einer großen Anzahl Hörer der Gefahr an den Parastörungen vertriebt wird. Um das Schwingen zu verhindern, ist es nötig, schwebend, bei welcher Einstellung es auftritt. Man bedient sich dazu am besten folgender Methode. Man stellt die Drehkondensatoren auf Null, d. h. man dreht die Spule auf den geringsten Wert. Nun dreht man die Kondensatoren nacheinander bis 100 Grad; ebenso schaltet man an den Spulen mehr Selbstinduktion ein. Bei bestimmten Stellungen geht dann meist das Schwingen als prägnantes Geräusch ein. Die Prüfung läßt sich noch erweitern, indem man den Heizstrom etwas steigert und die Einstellung wiederholt. Die Unterbrechung nimmt man dann noch bei erhöhtem Knodenstrom und schließlich bei erhöhtem Heiz- und Knodenstrom vor. Tritt in letzterem Falle Schwingen des Empfängers ein, so darf der Besitzer sicher sein, daß er für seine Nachbarn nicht am Störenfried werden kann. Machte sich dagegen Selbstregung bemerkbar, so ist es sehr einfach, sie für die Zukunft zu vermeiden. Man nimmt von der Rückkopplungspule einige Windungen ab oder bringt einen Kupferring an, der die Bewegung der Rückkopplungspule begrenzt, sobald sie der Gegenpole nicht bis zum Einsetzen des Schwingens genähert werden kann.

Schönheit der Technik



Schönheit der Technik. Maschinenbau und Metallarbeiten mit dem gemaltigen Druckverfahren des Graphischen Verlags „S. G. Müller“.

Befriedigende Reichsbankentlastung

Nach dem Abschluß der Reichsbank vom 22. Nov. hat sich in der letzten Monatswoche die gesamte Reichsbankentlastung...

Die Reichsbank hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Entwicklung im Fabrik-Konzern

Der neue Staat der Fabrik-Konzern hat sich in der letzten Monatswoche...

Die Fabrik-Konzern hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Die Fabrik-Konzern hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Die Fabrik-Konzern hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Die Fabrik-Konzern hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Die Fabrik-Konzern hat im Laufe des Monats 12,5 Milliarden Reichsmark an Reichsbankentlastung...

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken

Folgt die Veranschaulichung der beiden größten D-Banken unter gleichzeitiger Einbeziehung der vier kleineren...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die neue Schwachstrom-Holding perfekt

Wie wir hören, hat die endgültige Gründung der neuen Schwachstrom-Holding...

Die neue Schwachstrom-Holding ist im Laufe des Monats...

Während über 7 Tage hinaus bis zu 3 Monaten, während...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Die Bilanz der Berliner Kreditbanken weist im Vergleich mit dem Vormonat...

Infolenz Paul Schlegler-Trier & Co.

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Die Deutsche Waren-Trautwein AG, Quedlinburg-Berlin hat nunmehr einen Bestand der Infolenz...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including Mannheimer Aktien, Industri-Aktion, and Transport-Aktion.

Terminnotierungen

Table with multiple columns listing various futures and their prices, including Metall, Getreide, and Öl.

